



PRESSEMITTEILUNG DES HAUSES DES DEUTSCHEN OSTENS MÜNCHEN

„Wolfskinder“

Die Ausstellung des Litauischen Zentrums für die Erforschung von Genozid und Widerstand macht Station im Haus des Deutschen Ostens, München

München (14.06.2019). „Wolfskinder“ – so nannte man ostpreußische Kinder, die in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs elternlos wurden und ins benachbarte Litauen flüchteten. Einige der früheren „Wolfskinder“ leben noch heute in der baltischen Republik. Andere fanden nach der politischen Wende in Osteuropa in den 1990er Jahren ihre verlorenen Familien wieder und kamen nach Deutschland. Die Geschichte dieser Kriegsoffer wird in der zweisprachigen, deutsch-litauischen Ausstellung „Wolfskinder‘ – Auf dem Brotweg von Ostpreußen nach Litauen 1945–1948“ des Litauischen Zentrums für die Erforschung von Genozid und Widerstand erzählt. Sie ist vom 26. Juni bis 16. August 2019 im Haus des Deutschen Ostens, München, zu sehen.

Am Anfang war der Krieg. Im Januar-März 1945 rückte die Rote Armee in Ostpreußen vor. Die Evakuierung der Zivilbevölkerung verlief chaotisch. Die Flüchtenden, größtenteils Frauen, Kinder und ältere Menschen, wurden von sowjetischen Einheiten eingeholt und auf der Flucht gestoppt. Viele Erwachsene wurden zu Opfern von Gewalt, Krankheiten und Hunger, ihre Kinder wurden zu Waisen. Von diesen „Wolfskindern“, deren Zahl auf 20.000 geschätzt wird, starben nicht wenige eines gewaltsamen Todes, viele verhungerten oder erfroren. Manche gingen betteln. Nur die arbeitende Bevölkerung bekam Lebensmittelkarten. Kinder kamen erst dann in den Genuss von Essensrationen, wenn sie bereits in Kinderheime eingewiesen worden waren. Wer schlau war, suchte im ostpreußisch-litauischen Grenzgebiet Unterschlupf. Wenn er Glück hatte, wurde er von litauischen Familien adoptiert. Eine mutige Tat, denn die sowjetischen Behörden bestrafte jeden, der Deutsche bei sich versteckte. Die durch den Krieg bedingte Deutschfeindlichkeit zwang die „Wolfskinder“, ihre deutsche Herkunft zu verheimlichen. Zum





HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS

KULTUR · KUNST · BILDUNG · BIBLIOTHEK · BEGEGNUNG

eigenen Schutz nahmen sie litauische Namen an. Weder verstanden sie sich später als Deutsche noch sprachen sie Deutsch. Erst in den 1990er Jahren setzte ihre Suche nach der eigenen Vergangenheit und der ethnischen Identität ein, die der Krieg ausgelöscht hatte.

Die Grundlage der aktuellen Ausstellung bilden Text-, Bild- und Videodokumente wie Berichte ehemaliger „Wolfskinder“, Familienfotos und zahlreiche Interviews mit den Betroffenen. Die Dokumente stammen aus den Beständen des Museums für die Opfer des Genozids beim Zentrum für Erforschung von Genozid und Widerstand der litauischen Bevölkerung (Vilnius), des Hugo-Scheu-Museums (Šilutė), des Litauischen Zentralen Staatsarchivs (Vilnius), des Litauischen Sonderarchivs (Vilnius), des Bundesarchivs (Berlin), der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. (Hamburg) sowie aus Familienarchiven ehemaliger „Wolfskinder“.

Die Präsentation in München wurde durch eine Kooperation zwischen dem HDO, der Botschaft der Republik Litauen in der Bundesrepublik Deutschland (Berlin), dem Verein „Edelweiß – Wolfskinder“ (Litauen) sowie der Organisation „Kriegskinder“ (Gransee) ermöglicht.

Zur Ausstellungseröffnung **am Dienstag, dem 25. Juni 2019, um 18.00 Uhr**, sprechen **Professor Dr. Andreas Otto Weber**, Direktor des HDO, **Sylvia Stierstorfer MdL**, Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für Aussiedler und Vertriebene, **Christian Knauer**, Landesvorsitzender des BdV Bayern, sowie **S.E. Darius Jonas Semaška**, Botschafter der Republik Litauen in der Bundesrepublik Deutschland, **Dr. Arūnas Bubnys**, Zentrum zur Erforschung von Genozid und Widerstand der Bevölkerung Litauens, und **Eugenijus Peikštenis**, Museum für Okkupationen und Freiheitskämpfe.

Dauer der Ausstellung: 26. Juni bis 16. August 2019

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 20.00 Uhr, im August 10.00 bis 18.00 Uhr

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Mit freundlichen Grüßen

Lilia Antipow

Leiterin des Sachgebiets Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit, Bibliothek

Haus des Deutschen Ostens

Am Lilienberg 5

81669 München

Telefon: 0049-89-44 99 93-113

Fax: 0049-89-44 99 93-150

lilia.antipow@hdo.bayern.de



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS

Am Lilienberg 5 · 81669 München

Telefon: 0049-89-44 99 93-0 · Telefax: 0049-89-44 99 93-150

E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de, Internet: www.hdo.bayern.de

Direktor: Prof. Dr. Andreas Otto Weber



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS

KULTUR · KUNST · BILDUNG · BIBLIOTHEK · BEGEGNUNG

Pressebilder

2019_06_25_01_ Ausstellung_Wolfskinder: Kinder deutscher Vertriebenen, 1948 / © Wikipedia Commons.

Das Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München ist eine Kultur-, Bildungs- und Begegnungseinrichtung des Freistaates Bayern zu den Themen der früheren deutschen Staatsgebiete sowie der deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Europa. Es versteht sich als ein europäisches Forum für Kultur und Geschichte der Deutschen aus diesem Raum.



HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS
Am Lilienberg 5 · 81669 München
Telefon: 0049-89-44 99 93-0 · Telefax: 0049-89-44 99 93-150
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de, Internet: www.hdo.bayern.de
Direktor: Prof. Dr. Andreas Otto Weber